

„Abgründe zu erfahren ist aufregend“



In „Tod von Freunden“ spielt **Katharina Schüttler** eine Mutter, deren Sohn ums Leben kommt. Ein Sonntagsgespräch

So!: Frau Schüttler, wie schwer fällt es einer Mutter, eine Mutter zu spielen, die auf dramatische Weise ihr Kind verliert?

Katharina Schüttler: Interessanterweise wusste ich beim ersten Lesen des Drehbuchs sofort, dass ich diese Rolle spielen will. Ich weiß noch, dass ich damals schon großen Respekt und auch ein wenig Angst davor hatte, mich in diesen großen, wahnsinnigen Schmerz-Bereich zu begeben, der im Film erzählt wird. Es ist natürlich merkwürdig,

sich etwas vorzustellen, was man selber niemals erleben will. Es ist aber auch das Aufregende an der Schauspielerei: Abgründe zu erfahren, ohne sie wirklich selbst erleben zu müssen.

So!: Bei Ihrer Figur spürt man die Angst, die Sie ständig begleitet, auch die Hoffnung, die schließlich umschlägt in Verzweiflung und Schmerz.

Schüttler: Ich wollte die Sabine unbedingt spielen, gerade weil sie in solch eine extreme Lebenssituation gerät. Ich fand sie so faszinierend, weil sie so stark ist und die Kraft hat, sich ihrem Schmerz hinzugeben, ihn zu durchleben, aber nicht darin zu versinken.

So!: Autor und Regisseur Friedemann Fromm erzählt die Geschichte in den verschiedenen Folgen aus wechselnden Blickwinkeln. Wie finden Sie dieses ungewöhnliche Format?

Schüttler: Sehr spannend. Dieser radikal subjektive Blick hat viel mit unserem Leben zu tun. Wir Menschen gehen durch die Welt und haben jeder unsere eigene Perspektive. Wir erleben etwas gemeinsam, und doch trägt jeder seine eigene Geschichte in sich und empfindet dadurch eine Situation unter Umständen völlig anders. Darüber hinaus gibt diese Erzählstruktur auf ungewöhnliche Art nach und nach die Geheimnisse der einzelnen Figuren preis.

So!: Man muss alle Teile sehen, um am Schluss zu überblicken, was da passiert?

Schüttler: Ja, absolut. Es dreht sich noch einmal alles und ist anders, als man dachte.

So!: Da eine deutsche und eine dänische Familie im Zentrum der Handlung stehen, wird im Film auch viel Dänisch gesprochen. Konnten Sie das schon?

Schüttler: Dänisch war völlig neu für mich und anfänglich hat es mich schier zur Verzweiflung gebracht. Im Dänischen gibt es wenig Konturen, für mein ungeübtes Ohr klang es, als hätte man die Sprache in einen Mixer gesteckt und zu einem Smoothie verarbeitet. Aber um es sprechen und verstehen zu können, muss man trotzdem erkennen, welche Zutaten drin sind.

So!: Sie haben nicht aufgegeben?

Schüttler: Nein. Eines Morgens bin ich aufgewacht und dachte: Ich lerne jetzt Dänisch! Nicht bloß meine einzelnen Drehbuchsätze. Es war mir unheimlich wichtig, wirklich ein Gespür für diese Sprache zu bekommen. Ich liebe Sprachen auch deshalb, weil ich das Gefühl habe, mit jeder neuen Sprache kommt eine mögliche Version von mir selbst zum Vorschein.

So!: Wie meinen Sie das?

Schüttler: Die Sprache, die wir sprechen, hat großen Einfluss auf unsere Mentalität. Ich frage mich oft: Wie wäre ich in dieser oder jener anderen Sprache? Welche Seite in mir würde sie zum Klingen bringen? Dänisch, zum Beispiel, ist eine wahnsinnig entspannte Sprache. Übrigens lese ich manchmal abends vor dem Einschlafen immer noch Sprachkurse. Ich bin noch nicht am Ende meines dänischen Weges. (lacht)

So!: Dieser ständige Wechsel vom Dänischen zum Deutschen in einer Unterhaltung,



Katharina Schüttler in „Tod von Freunden“. Fotos: ZDF, dpa

Die Serie

Ein Leben fast wie im Paradies: Zwei Familien, eine deutsch, eine dänisch, leben in einem Haus an der Ostsee ihren Traum. Doch mit dem Verschwinden eines der Kinder gerät ihr Idyll aus den Fugen. Autor und Regisseur Friedemann Fromm inszenierte die Mini-Serie „Tod von Freunden“ als Familiendrama mit Thriller-Elementen, wobei er die Story jeweils aus dem Blickwinkel eines anderen Protagonisten zeigt.

„Tod von Freunden“ läuft ab 7. Februar an vier Sonntagen, jeweils um 22.15 Uhr, im ZDF. In der ZDF-Mediathek wird die Serie ab 7. Februar mit einer Pilotsendung und sechs weiteren Folgen bereitgestellt.

manchmal mitten im Satz, gibt es das in der Gegend wirklich?

Schüttler: In der Realität ist es manchmal sogar noch extremer. Unsere Lehrerin erzählte, wie selbstverständlich sie zu Hause zwischen den Sprachen wechseln, teilweise auch nur für einzelne Begriffe. Die ZDF-Fernsehfassung hat deutlich weniger Dänisch. In der Mediathek wird die Original-Fassung zu sehen sein. Es war interessant, zu beobachten, wie unterschiedlich die Sprachen – bei gleichem Textinhalt – den Partner und einen selbst beeinflussen.

Sol: Sie sind Stadtkind aus Köln, leben mit Ihrer Familie jetzt mitten in Berlin. Könnten Sie sich so ein Leben auf einer Insel für sich vorstellen?

Schüttler: Auf den Ochsenseln hätte ich für immer bleiben können. Dieser Ort ist magisch und absolut außergewöhnlich: mitten im Wasser auf einer kleinen eigenen Insel, die man ganz für sich alleine hat. Man sieht nachts die Lichter von Flensburg über der Förde. Die Stadt ist so nah. Es ist ganz unwirklich, diese Art von Angebundenheit in einer ansonsten quasi autarken Welt.

Sol: Weil Sie schon als Elfjährige erste Rollen spielten, stehen Sie seit mittlerweile dreißig Jahren vor der Kamera. Welche Rollen haben Ihre Filmkarriere entscheidend geprägt?

Schüttler: An erster Stelle vermutlich „Sophiiiie!“, den ich 2002 mit Michael Hofmann gedreht habe. Unter anderem, weil diese Rolle einfach der Wahnsinn war. Dann noch „Freier Fall“. Sehr wichtig für mich waren auch zwei englische Produktionen: „The Promise“, haben wir in Israel gedreht. Das war eine ganz tolle und sehr wichtige Erfahrung für mich. Und dann gab es noch eine Mini-Serie, „Run“, in der ich eine polnische Immigrantin in London spielte. Ich hatte nur 14 Tage Zeit, um dafür Polnisch zu lernen, was mir interessanterweise leichter fiel als das Dänisch. Aber meinen Weg am meisten geprägt hat mich eine Rolle im Theater: „Hedda Gabler“ an der Berliner Schaubühne.

Sol: Was gibt Ihnen das Theater, das Ihnen Film und Fernsehen nicht geben können?

Schüttler: Das Tolle am Theater ist die Zeit und der Raum der Proben für die

Unser Sonntagsstar

Die aus einer Kölner Theaterfamilie stammende Katharina Schüttler studierte Schauspiel in Hannover und überzeugte in ihrem Abschlussjahr 2002 in der Titelrolle der deutschen Uraufführung von „Lolita“. Es folgten – vor allem an der Schaubühne in Berlin – weitere Rollen, in denen sie vorzugsweise extreme Figuren darstellte. Zum ersten Mal vor der Kamera stand Schüttler schon 1990 mit elf Jahren. Seitdem hat sie in mehr als vierzig Filmen für Kino und Fernsehen mitgewirkt und zahlreiche Preise gewonnen. Katharina Schüttler ist mit dem Regisseur Till Franzen verheiratet, mit dem sie zwei Töchter hat. Die Familie lebt in Berlin-Prenzlauer Berg.



Auseinandersetzung mit einer Geschichte und einer Figur. Es gibt die Möglichkeit, eine Figur in einer Form auszuloten, die beim Film aufgrund des Zeitmangels nicht möglich ist. Zudem ist es einfach eine sehr besondere Erfahrung, sich dem Publikum auf einer Bühne in dieser seltsam exponierten Position auszuliefern. Die energetische Wechselwirkung zu spüren, zeigt einem: Theater ist nicht bloß das, was auf der Bühne passiert; es ist immer ein Zusammenspiel mit dem Publikum.

Interview: Andrea Herdegen

„Sonntag ist für mich ...

... lange schlafen, ausgiebig frühstücken und unglaublich dankbar sein für so vieles. Dankbar dafür, dass ich mit den Menschen zusammen sein kann, die ich liebe. Dankbar für die Sicherheit, in der wir hier in unserer westlichen Welt leben – trotz der schwierigen Umstände momentan. Und dann noch einen schönen Film gucken.“

Katharina Schüttler

Na So! was ...

5 So! Promis

Mitte Januar ist er 50 geworden und wenn man der Gerüchteküche Glauben schenkt, dann könnte es ein riesiges Geschenk für ihn geben: **Gary Barlow**, in den 90ern Mitglied der britischen Boyband Take That, glaubt fest daran, dass alle Bandmitglieder von einst wieder gemeinsam auf die Bühne gehen. Das deutete er in einem Interview an, das er anlässlich seines Geburtstages führte. „Es ist ein Ort, an den du zurückkehrst, wenn du ein bisschen herumgespielt hast und es Zeit ist, nach Hause zu gehen“, antwortete er auf die Frage, ob es noch mal ein echtes Comeback von Take That geben wird. Denn die Wiedervereinigung der einstigen Boyband erfolgte 2005 nur mit vier Bandmitgliedern – Robbie Williams blieb fern und mittlerweile schmiss auch Jason Orange das Handtuch.



Seit dieser Woche gehen sie auch ganz offiziell getrennte Wege: Am Montag wurde die Scheidung der früheren Schauspielerin **Mary-Kate Olsen** vom Halbbruder des französischen Präsidenten, Olivier Sarkozy, rechtskräftig. Die beiden waren seit 2012 liiert, drei Jahre später läuteten die Hochzeitsglocken. Mary-Kate Olsen, die mit ihrer Zwillingsschwester vor allem als Kinderstar in der US-Serie Full House bekannt wurde, arbeitet mittlerweile als Designerin und hat Hollywood den Rücken gekehrt. Die Ehe zum Banker Sarkozy wollte die 34-Jährige bereits im Mai vergangenen Jahres geschieden haben – und zwar per Notfall-Antrag. Das lehnten die Gerichte allerdings ab. Wegen der Corona-Pandemie verzögerte sich das Verfahren zusätzlich.



Normalerweise geht es auf seinem Instagram-Account vorwiegend um Wirtschaftsthemen. Einen ganzen Schwung Likes mehr als sonst brachte dem früheren „Die Höhle der Löwen“-Investor **Frank Thelen** nun aber ein privates Posting ein. Zusammen mit seiner Frau Nathalie zeigte er sich beim Winterspaziergang und sorgte so für Begeisterung. Eigentlich ist der 45-Jährige sehr zurückhaltend, wenn es um Bilder aus seinem Privatleben geht. Seit er im Frühjahr 2020 nach sechs Jahren bei „Die Höhle der Löwen“ ausschied, kümmert er sich wieder verstärkt um seine Start-ups und hat mehr Zeit für seine Familie. Das Bonner Paar ist seit 14 Jahren zusammen.



Am Ende haben auch Promis ähnliche Sorgen um ihre Kinder wie fast alle Eltern. Sänger **Justin Timberlake** verriet nun in einem Podcast, dass er Angst habe, dass seine beiden Söhne keine echten Freunde bekommen, weil alle in ihnen nur die Sprösslinge berühmter Eltern sehen. Timberlake hat zusammen mit Schauspielerin Jessica Biel die beiden Kinder Sila (5) und Phineas. Letzterer kam 2020 unbemerkt von der Öffentlichkeit zur Welt – denn das Promi-Paar tut alles dafür, den Nachwuchs aus den Medien fernzuhalten. Dazu haben sie sich in den US-Staat Montana zurückgezogen, um weitgehend ruhig zu leben.

